



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Lager monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Kope. Zulege...  
Preis der Einzelnummer 10 Kope. Die Fäden...  
Preis der Einzelnummer 10 Kope. Die Fäden...  
Preis der Einzelnummer 10 Kope. Die Fäden...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:  
Die Zeitschrift...  
Preis der Einzelnummer 10 Kope. Die Fäden...  
Preis der Einzelnummer 10 Kope. Die Fäden...

Nr. 164

Neuenbürg, Donnerstag den 16. Juli 1942

100. Jahrgang

### Auf der gesamten Angriffsfront rasch vorwärts

Ausgedehnte Brände in Kofrow — Starke feindliche Angriffe gegen Woroneß abgeschlagen — Schwere Panzerverluste der Sowjets

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Im Osten dringen die Deutschen und verbündeten Truppen auf der gesamten Angriffsfront rasch vorwärts. Die Nachhut des Feindes wurden geworfen, teilweise zerstreut oder vernichtet. Schnelle Verbände rieben in rascher Verfolgung feindliche Kolonnen auf und durchschnitten im Rücken des Feindes dessen Verbindungen nach Osten. Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe auf die feindlichen Rückzugsbewegungen fort. Bei einem nördlichen Luftangriff gegen Kofrow entzündeten ausgedehnte Brände in der Stadt und im Bahnhofsgelände. Starke feindliche Angriffe gegen den Brückenkopf Woroneß wurden in harten Kämpfen abgeschlagen und dabei 38 Panzer abgeschossen. Infanterie- und Panzerverbände vernichteten die im Raum nordwestlich von Woroneß eingeschlossenen feindlichen Kräfte und zerstörten hierbei 125 Panzer.“

Im mittleren Frontabschnitt schloßen sich die Angriffe des Feindes nördlich und nordwestlich von Orel hat sich die Zahl der durch Heer und Luftwaffe in erfolgreichen Abwehrkämpfen vom 5. bis 13. Juli vernichteten Panzer auf 446 erhöht.

Bei Luftangriffen auf einen feindlichen Flugplatz im Gebiet von Murmann wurden zahlreiche Treffer in Hallen und wachsenden abgestellten Flugzeugen erzielt.

Auf der ägyptischen Front wurden im Südabschnitt keine nennenswerten Kräfte im Angriff gemeldet. Kampf- und Sturzkampfflugzeugverbände fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Zahlreiche Kampfflugzeuge wurden zerstört oder beschädigt.

„Auf Malta wurden nennenswerte Anlagen bei Tag und Nacht bombardiert.“

Bomben auf Vereisstellungen und Truppentransporte.

DNB. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen deutsche Kampfflugzeuge vom Typ Ju 88 im mittleren Abschnitt der Ostfront zur Unterstützung der Operationen des Heeres bolschewistische Panzerstellungen an. Der Feind, der einen stärkeren Vorstoß gegen die

deutschen Linien plante, wurde schon in seinen Vereisstellungen schwer getroffen. Zehn bolschewistische Panzerkampfwagen blieben nach den Angriffen der deutschen Kampfflugzeuge vernichtet oder beschädigt liegen. Mehrere Panzerstellungen wurden außer Betrieb gesetzt. Deutsche Kampfflugzeuge vom Typ Ju 88 bombardierten in mehreren Wellen die Eisenbahnstrecken, die von Moskau aus in dieses Bahngelände führen und warfen mehrere Stellwerke und Bahnhofgebäude in Brand. Die in abgestellten Güterzügen belagerten Bomben richteten starke Zerstörungen an.

Entlastungsangriffe abgewiesen.

DNB. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, ließ im Raum nördlich und nordwestlich von Orel die feindliche Angriffsfähigkeit infolge der schweren Verluste des Feindes an Menschen und Material in den vergangenen Kampftagen spürbar nach. Die Bolschewisten führten nach einige von Artillerie und Panzern unterstützte Angriffe, doch brachen die Vorstöße am frühen Widerstand der deutschen Infanterie zusammen. Nur an einer Stelle konnten zehn feindliche Panzer ohne Infanteriebegleitung in einen Stützpunkt einbrechen. Sie wurden von ihren Verbindungen abgeschnitten und durch Panzer-Vernichtungstruppen außer Betrieb gesetzt. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge unterstützten die deutschen Truppen bei ihren Abwehrkämpfen. Ein von Panzerkampfwagen begleiteter Vorstoß feindlicher Infanterie wurde rechtzeitig von deutschen Aufklärern erkannt und in mehreren Wellen von deutschen Sturzkampfflugzeugen mit Bomben belegt. Im mittleren Abschnitt der Ostfront zerstörten die deutschen Truppen am 13. 7. in harten Kämpfen mehrere bolschewistische Angriffe, die vom Feind offenbar zur Entlastung seiner im südlichen Abschnitt zerstörten Front durchgeführt wurden. Durch starken Einsatz von Artillerie, Panzern und Flugzeugen konnte der Feind vorübergehende örtliche Einbrüche erzielen, die jedoch sämtlich im Gegenstoß unter schweren blutigen Verlusten für die Bolschewisten beseitigt wurden.

### Rasche Verfolgung der geschlagenen Sowjets

Luftwaffe bombardiert zurückstehende Bolschewisten

Berlin, 15. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, geht im südlichen Abschnitt der Ostfront die Verfolgung des geschlagenen Feindes auf der ganzen Angriffsfront rasch weiter. Immer wieder ergab sich das für diese Kämpfe charakteristische gewundene Bild des vernichtenden Zurückweichens deutscher Truppen gegen aufgestaute feindliche Kolonnen, denen von schnellen Verbänden die Rückzugswegen nach Osten abgeschnitten waren.

In heftigen Nachhutgefechten und verzweifelten Durchbruchversuchen verachteten die abgeschnittenen feindlichen Kräftegruppen der Vernichtung zu entgehen. Durch schnellen Angriff wurde jedoch jeder Widerstand gebrochen und bei einer Verfolgungsgruppe allein 12 Panzerkampfwagen außer Betrieb gesetzt, hunderte von Gefangenen sowie zahlreiche Geschütze als Beute eingebracht. Eine deutsche Panzerdivision erzwang den Übergang über einen Flussabschnitt, bildete einen Brückenkopf und setzte nach Zerschlagung feindlicher Gegenangriffe die Verfolgung fort. Sturzkampf- und Bombenflugzeuge bekämpften in rollenden Einfällen die zurückstehenden bolschewistischen Truppen. Über 500 Fahrzeuge wurden am 14. 7. auf den verhöferten Straßen in dem Gebiet zwischen Nord-Donez und Don vernichtet. Die Geschützarbeiten der Zerstörerflugzeuge vergrößerten die Verwirrung in den aufgestauten feindlichen Kolonnen, die vergeblich versuchten, den Luftangriffen zu entkommen. Zahlreiche durch Bombentreffer beschädigte Geschütze und Panzer mußten von den Bolschewisten bei ihrer Flucht nach Osten liegen gelassen werden. Die deutsche Luftwaffe richtete am Dienstag wieder starke Angriffe gegen den Nachhutverkehr der Bolschewisten im rückwärtigen feindlichen Gebiet. Transportkolonnen, auf Nebenwegen die Kampfstellungen zu erreichen versuchten, wurden zerstreut. Bei Eisenbahnbelagerung wurden mehrere Züge in Brand geworfen und zur Explosion gebracht.

Im Kampfraum nördlich von Woroneß, wo am 13. 7. in harten Kämpfen der Vorstoß deutscher Panzer eine feindliche Kräftegruppe eingeschlossen und im Laufe des 14. 7. durch konzentrische Angriffe vernichtet wurde, zerstörten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge vereinzelt Angriffsverbände der Bolschewisten im engen Zusammenwirken mit den Truppen des Heeres. Mehrere als vernichtet gemeldeten 125 Panzern wurden zehn weitere Panzer durch Luftangriffe schwer beschädigt. Auch in diesem Kampfraum wurden die rückwärtigen Verbindungen der Bolschewisten wiederholt mit Bomben belegt und mehrere abgestellte Züge schwer getroffen. In Luftkämpfen wurden am Dienstag im südlichen Abschnitt der Ostfront

von den deutschen Jägern insgesamt 10 feindliche Flugzeuge vernichtet.

### Wie der bolschewistische Armeegeneral gefangen genommen wurde

Berlin, 15. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu der bereits gemeldeten Gefangennahme des Oberbefehlshabers der 2. bolschewistischen Stoßarmee, Generalleutnant Blawow, ergänzend mitteilt, hatten sich im Gebiet des ehemaligen Wolchow-Kessels einzelne Versprengte in den riesigen Wäldern des Sumpfgeländes versteckt. Sie wagten sich nur des Nachts hin und da hervor, um in einzelstehende Hütten einzudringen in der Hoffnung, etwas zu finden, womit sie ihren Hunger stillen könnten.

Da bekannt war, daß Generalleutnant Blawow sich noch unter diesen Versprengten befand, wurde sein Steckbrief allen Soldaten des Wolchow-Abschnitts bekanntgegeben. Wenige Tage später wurde gemeldet, daß nach einem kurzen Feuergefecht zwischen deutschen Soldaten und versprengten Bolschewisten Generalleutnant Blawow tot aufgefunden sei. Eine Nachprüfung durch einen deutschen Offizier ergab jedoch, daß die Meldung, die auf Auslagen des verwundet gefangenen Führers des bolschewistischen Generals beruhte, nicht zutrifft.

Auf der Rückfahrt des Offiziers zu seinem Korps erwartete den Leutnant der Bürgermeister eines kleinen, an seinem Wege liegenden Dorfes. Dieser erklärte, daß er einen versprengten Bolschewisten, der sich in Begleitung einer Frau befunden hätte, gefangen habe. Der deutsche Offizier ging daraufhin mit seiner Maschinenpistole im Anschlag auf das Tor des behafteten Gefangenen zu, öffnete das Tor und forderte die Gefangenen zum Hervortreten auf. Es erschien ein bolschewistischer Soldat mit der charakteristischen langen Wulst. In dem verwitterten Gesicht war eine große Hornbrille über der gebogenen Nase besonders auffällig. Nach eifer der Oberleutnant seinen schnell auftauchenden Verdacht äußern konnte, begann der Bolschewist zu reden und sagte in gebrochenem Deutsch: „Nicht scheuen, ich bin General Blawow“. Gleichzeitig zog der sowjetische Armeegeneral ein Lederetui mit seinen Ausweispapieren hervor und übergab es dem deutschen Offizier.

Noch am gleichen Abend wurde Generalleutnant Blawow dem deutschen Oberbefehlshaber vorgeführt und seine Identität durch Gegenüberstellungen bestätigt.

### Neues in Kürze

Bei Einfällen in das Kanalgebiet wurden im Laufe des Mittwochs vier britische Flugzeuge von Focke-Wulf-Jägern abgeschossen, ein weiteres vor der norwegischen Küste bei Trondheim.

Ritterkreuzträger Major Karl Weg, Bataillonskommandeur in einem Schützenregiment, ist am 2. Juli bei den schweren Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront gefallen.

Reichsarbeitsführer Dietl verließ in Danzig vom Einsatz in Ostpreußen zurückkehrenden Einheiten des Reichsarbeitsdienstes ein Fahnenband und würdigte ihre in 16monatigem Einsatz vollbrachten Leistungen.

Bei den Kämpfen nördlich und nordwestlich von Orel hat der Leutnant in einer Seeres-Maschinenbatterie, Kilmann, mit seinen beiden Geschützbedienungen 21 bolschewistische Panzer abgeschossen.

Auf der zweiten Regierungssitzung des Generalgouvernements gab Reichsminister Dr. Franz Laskach über die günstige Entwicklung des Generalgouvernements bekannt.

Zur Bekämpfung der sogenannten „5. Kolonne“ soll auf Initiative Washingtons in Brasilien eine sogenannte Pan-Amerika-Armee aufgestellt werden.

In Tanger wurden nordamerikanische Diplomaten wegen ihrer Unerschämtheit in letzter Zeit wiederholt in schwere Prügeleien verwickelt.

In Gibraltar aus Kairo eingetroffene Nachrichten berichten von blutigen Zusammenstößen zwischen ägyptischen Gruppen und englischen Truppen, wobei auf beiden Seiten Tote zu verzeichnen waren.

### Der Führer empfing Ministerpräsident Gaftani

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juli. Der Führer empfing am Mittwoch in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den irakischen Ministerpräsidenten Raschid Ali El Gaftani. Die Unterredung fand im Geiste der vertrauensvollen Freundschaft statt, die das deutsche Volk gegenüber den arabischen Völkern empfindet.

### Bullitt in London

Zu Verhandlungen über die Schiffsraumtaxe

Stockholm, 16. Juli. (Eig. Funkmeldung.) Nach Meldungen aus London ist dort der verächtliche Kriegsbecher William Bullitt eingetroffen, um im Auftrag Roosevelts mit den zuständigen englischen Stellen über das Schiffsraumtaxe-Problem zu verhandeln.

Bullitt, den Roosevelt vor Ausbruch dieses Krieges beauftragte, um durch Versprechung amerikanischer Hilfe — die später bekanntlich nicht gegeben werden konnte — die Polen, Belgier, Holländer usw. gegen das Reich aufzuwachen, bescheidet heute den Posten eines Sonderberaters des US-Navalministers. Er wird jetzt wieder von seinem Vorgesetzten zu einer äußerst wichtigen Mission beauftragt, die diesmal allerdings durchaus anderer Natur ist, noch am Mittwoch suchte er den Exzellenz Lord der Admiralität auf. Wie Bullitt selbst mitteilt, will er bis zu zwei Wochen in England bleiben. Ob es ihm allerdings in dieser Zeit gelingt, einen Fortschritt in der Lösung der Tonnagefrage zu erzielen, möchten wir sehr bezweifeln, denn die deutschen und italienischen U-Boote lassen sich durch Londoner Besprechungen nicht von ihren Verfehlungen abbringen.

### Das Eichenlaub

Zwei U-Boot-Kommandanten ausgezeichnet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juli. Der Führer verleiht dem Kapitänleutnant Wolf Rabeburg Kommandant eines U-Bootbootes, als 104. Soldaten und dem Kapitänleutnant Adalbert Schree Kommandant eines U-Bootbootes, als 106. Soldaten das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an die Befehlshaber nachfolgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

### Das Ritterkreuz

Für bewährten U-Boot-Kommandanten

Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Heinz-Otto Schulz. Kapitänleutnant Heinz-Otto Schulz hat als U-Boot-Kommandant aus Geleitjahren und vor der amerikanischen Küste insgesamt 14 Handelsschiffe mit 70.000 BRT versenkt und fünf weitere Schiffe torpediert. Schulz hat sich insbesondere bei der Bekämpfung von Geleitjahren im Atlantik hervorragend bewährt. Seine Angriffe geschickt angelegt und durch Abwehr und Energie keine Erfolge erzielend.



# Flucht in das Abenteuer

Unter der Wucht der neuen Schläge, die auf die bolschewistischen Streitkräfte niedergehagelt sind, ist Moskau einwillig die Lust an der Großsprecherei vergangen. Man bestreitet nicht mehr, daß es den Deutschen gelungen ist neue, bedeutende Erfolge zu erringen, wichtige Gebiete und hochwichtige Industriezentren zu besetzen und die Verbindungen der bolschewistischen Truppen aufs empfindlichste zu beeinträchtigen. Zwar wird auch jetzt noch der Versuch gemacht, die Katastrophe etwas zu beschönigen, doch lehnen die Gedanken immer wieder zu der Niederlage zurück. So heißt es bekanntlich, wie man auch die Dinge drehen und wenden möge ein Rückschlag sei eben ein Rückschlag. Das, was von den Moskauer Kommentatoren schamhaft ein Rückschlag genannt wird, ist jedoch in Wahrheit eine vernichtende Niederlage der bolschewistischen Strategie und der bolschewistischen Truppe. Auch die Engländer gehen sich ein, daß die Lage der Bolschewisten kritisch ist, während sich übrigens, wie London meint, Moskau selber durchaus nichts vormache. Jetzt sei eben der Zeitpunkt gekommen, an dem die Bolschewisten es sich nicht mehr erlauben könnten, weitere hundert Meilen zurückzugehen, ohne daß ein solcher Rückzug schwerwiegende Konsequenzen nach sich ziehen würde. Sodann betonen die englischen Zeitungen, daß es jetzt an der Zeit sei, etwas mehr zu tun, als die Bolschewisten platonisch zu bewundern. Notwendig sei vor allem eine tatkräftige Hilfe, und zwar Hilfe „zur rechten Zeit“. Wir sind durch unsere Versprechungen gebunden“, so läßt sich der „Daily Herald“ in diesem Chor vernehmen, „eine zweite Front zu errichten“. Und besorgt läßt das Blatt dann fort: „Wann werden wir unsere Versprechungen einlösen?“ Auch in den Berichten der Reuters-Agentur steht die Frage der zweiten Front weiterhin auf der Tagesordnung, wobei darüber gesagt wird, daß das Problem der Errichtung einer zweiten Front „nicht nur als eine Hypothese“ angesehen werde. Die Frage sei nur, wann es dazu kommen werde und ob es dann nicht schon zu spät dafür ist.

Während man in England das bolschewistische Verlangen nach der Errichtung einer zweiten Front durchaus billigt und sich beinahe entschuldigt, indem man durchblicken läßt, daß die von den Bolschewisten vordringlich geforderte Errichtung einer zweiten Front notwendig ist, daß man dazu auch den besten Willen, nur leider außer dem guten Willen nichts aufzuweisen habe, glaubt man in Nordamerika Flug daran zu tun, überhaupt jede Verpflichtung zur Errichtung einer zweiten Front abzustreiten. In den nordamerikanischen Zeitungen und Zeitschriften wird dargelegt, daß bei der Reise Wolotows nach England und den Vereinigten Staaten, was Nordamerika betrifft, nicht viel herausgekommen sei. Zwar habe England einen Bestandsplan auf zwanzig Jahre abgeschlossen, für die Vereinigten Staaten jedoch bestünde der Vertrag der Reise Wolotows eigentlich nur in einer Photographie, auf der Wolotow zusammen mit Roosevelt zu sehen sei. Sodann ist davon die Rede, daß Roosevelt zwar das mündliche Versprechen gegeben habe, mit England an der dringenden Aufgabe, nach 1942 eine zweite Front zu schaffen, zusammenzuarbeiten, doch wird das wieder entwertet durch lange Darlegungen des Inhalts, daß das Wortchen „bringen“ im Russischen einen positiveren Sinn habe und so etwas wie unermesslich bedeute, was aber eine falsche Auslegung sei. Alles in allem ergibt sich somit, daß die Bolschewisten weiterhin auf sich selbst angewiesen sind, während die Engländer und die Nordamerikaner die angeblichen Leistungen ihrer Produktion feiern. Es interessiert uns nicht, inwieweit auch die Nachrichten über die Leistungen der amerikanischen Kriegsindustrie aus der Luft gegriffen sind. Das Entscheidende ist eben, daß die Panthees und die Briten das Material, das sie etwa für die Bolschewisten übrig haben, gar nicht an die Front schaffen können, weil ihnen der Weg dahin durch die deutschen Unterseeboote und die deutsche Luftwaffe versperrt ist. Wenn nun ein Blatt wie „News Chronicle“ in den Auseinandersetzungen für und wider die Errichtung einer zweiten Front klipp und klar erklärt: „Wir sind zu dem Risiko und zu einem Abenteuer verpflichtet“, dann läßt das erkennen, daß man auch in England daran nicht zweifelt, daß der britischen Macht, die einst die ganze Welt beherrschte, heute enge Grenzen gezogen sind. Man ist jetzt in England so weit gekommen, daß man zwar daran nicht zweifelt, daß die Errichtung einer zweiten Front weit über die Kraft Großbritannien hinausgeht, trotzdem aber dafür Propaganda macht. Es ist ein gewissenloses Spiel, wenn in einem Krieg

# „Die ernstesten Tage“

Das Illusionsgeschwäh vergeht ihnen

Im feindlichen Lager wird die bisher geübte Illusionspolitik, die bekannte Eigenagitation, das Zweifelhafte und die Weiblichkeit, die laufenden Niederlagen in bezaubernde Erfolge umzufassen, offenbar immer mehr durch offene Worte abgelöst. Man gibt zu und beginnt schwärzer zu malen. So erklärte der Kommentator im Londoner Nachrichtenblatt „The Times“ die Interpretation der letzten Meldungen ergibt, daß die Lage der Bolschewisten akuter ist als gefürchtet. Die Bolschewisten haben sich weiterhin in östlicher Richtung zurückgezogen, Gebiete verloren und einen sehr schmalen Streifen zum Manövrieren übrigbehalten. Im vergangenen Jahr hatten sie mehr Raum zur Bewegung. Die Tiefe des deutschen Vordrängens ist, wie in London die militärischen Beobachter feststellen, überraschend. Die Deutschen sind auf einer Front von 200 Meilen 100 Meilen östwärts vorgestoßen. Das ist die gleiche Geschwindigkeit wie beim Vormarsch im vergangenen Jahr.“ Auch der militärische Mitarbeiter der Londoner „Times“ weiß, wie der Londoner Korrespondent von „Sensita Dagbladet“ berichtet, darauf hin, daß die Sowjetunion jetzt ihre ernstesten Tage seit dem Oktober vorigen Jahres durchlebe.

„Evening Standard“ beschäftigt sich mit den Aussichten für eine größere bolschewistische Gegenoffensive. Er ist und bleibt in diesem Zusammenhang, daß sie im jetzigen Augenblick gering seien. Schließlich merkt auch der United-Press-Vertreter in Moskau nach „Reit“, daß dem sowjetischen Volk durch den unaußhaltbaren Druck der deutschen Heeresmassen klar geworden ist, daß nun für die ganze Sowjetunion Gefahr im Verzuge ist. Zwar leisteten die bolschewistischen Verteidiger mit allen Kräften hartnäckigen Widerstand, aber es werden noch immer weitere nach Osten gedrängt. In einem Leitartikel fordert die „Brand“ die Soldaten auf, zur Rettung der Sowjetunion die Kräfte bis aufs Äußerste anzuspinnen. „Drohend hängt die Gefahr über dem Vaterland, das auch jetzt zu dem großen Kampf aufruft. Geräumert die Kriegsmaschine des Feindes und baltet seinen Vormarsch auf.“ Die „Krasnaja Sowesda“ erklärt, daß der Kampf der großen Entscheidung hat näherte. Wichtigste Front des United-Press hervor, daß sämtliche Sowjetkontrollberichte den außerordentlichen Ernst der Lage schildern. Allenfalls legt man also augenblicklich die alte Großmäuligkeit beiseite und macht vorzüglichen Bestimmung.

## „Traum eines Phantasten“

Der bekannte Flottenkommentator Regattenkapitän Rokusio Katsunaga erklärte, wie Dorn berichtet, die Behauptung mancher „Flottenfachverständiger“ im Ausland, daß die entscheidende Vegangung zwischen der japanischen und der amerikanischen Flotte noch bevorstehe, sei absurd, weil die amerikanische Marine bei Pearl Harbor gleich zu Beginn des Krieges so schwer zusammengebrochen wurde, daß sie jetzt nicht einmal mehr genügend Verteidigungskraft gegen Japan besitze. Nachdem die amerikanische Flottenmacht auf die Hälfte dererigen herabgefallen sei, die Japan besitzt. Eine die amerikanische Marineleitung nicht einmal im Traum daran denken, eine Offensiv gegen Japan zu starten. Regattenkapitän Katsunaga wies darauf hin, daß der Bericht des amerikanischen Kongressabgeordneten zur Untersuchung der Ursache der Katastrophe von Pearl Harbor ergeben habe, daß mehr als 4000 Offiziere und Mannschaften bei dem japanischen Angriff auf den Seebucht Hawaii und Leben kamen. Nach seiner Meinung betrügen die Gesamtverluste in Pearl Harbor einschließlich der Verwundeten mindestens 10000 Mann. Zum Schluß erklärte er: „Amerikas angedrohte Offensiv gegen Japan kommt nur auf den Traum eines Phantasten hinaus.“

## Segelschiffe sollen helfen

Nach einer Meldung aus Washington gab der Baukongress für die Zusammenarbeit der gesamtamerikanischen Flotten, Roosevelt, bekannt, daß ein interamerikanischer Schiffbauvertrag mit einem Kapital von 10 Millionen Dollar gegründet worden sei, um eine Flotte von Segelschiffen zur Verwendung im kontinentalen Handel, besonders im Karibischen Meer, zu erwerben. Der Vertrag wird bereits zur See laufende Schiffe kaufen und auch 100 kleinere Segelschiffe neu bauen. Vor kurzem war bereits im amerikanischen Abgeord-

netenhaus der Bau von etwa 100 kleinen Segelschiffen zur Verstärkung der USA-Handelsflotte gefordert worden. Dieser Plan hat, so unglücklich er klingen mag, Anklang gefunden und ist nun offiziell sanktioniert worden. Eindeutiger als durch diese Mitteilung können die großen Erfolge der deutschen U-Boote trotz aller Ablenkungsversuche der feindlichen Agitation wohl nicht unterstrichen werden. Aber auch diese „Reserve“-Flotte wird die Tonnage, die von Tag zu Tag größer wird und durch noch so zweifelhafte Anstrengungen im Schiffbau nicht überbrückt werden kann, nicht mehr schrecken können.

## Kreuzer südlich vom Äquator torpediert

Rom, 15. Juli. Nachdem das italienische U-Boot „Capbarigo“ am 23. Mai ein USA-Schlachtschiff der „Maryland-Klasse“ zwischen der Insel Fernando Noronha und dem brasilianischen Festland versenkt hatte, torpedierte ein anderes italienisches U-Boot im Nachbarabschnitt am 28. Mai ebenfalls südlich des Äquators einen USA-Kreuzer der „Benacola“-Klasse. „Giornale d'Italia“ läßt sich von seinem Berichterstatter über die Torpedierung und vermutliche Verletzung der amerikanischen Eindeut folgende Einzelheiten melden: Das italienische U-Boot war nach langer Fahrt in seinem Einsatzabschnitt eingetroffen, als es am 28. Mai kurz vor Morgengrauen einen Lichtschein feststellte, der, wie sich herausstellte, von einem Schiff kam, das im Geleit eines Kreuzers und mehrerer Zerstörer sich langsam fortbewegte. Das U-Boot ging sofort zum Angriff über und schoß zwei Torpedos ab, deren Explosionen noch deutlich wahrgenommen werden konnten, bevor das Boot schnell wegzutreiben mußte, da erst einer, dann auch ein zweiter Zerstörer sich auf es kürzte. Kaum war das Boot nach einiger Zeit wieder aufgetaucht, als es von amerikanischen Kampfflugzeugen angegriffen wurde, gegen die es sich mit seinen Bordwaffen und durch geschickte Manöver wehrte, um bei der ersten sich bietenden Gelegenheit wieder schnell wegzutauschen, zumal auch noch ein dritter Zerstörer sich zu den beiden anderen gestellt hatte. Gegen Mitternacht endlich ließen die Gegner von ihren Angriffen ab, das U-Boot konnte auftauchen und sich in einen anderen Einsatzabschnitt begeben. Am folgenden Tage kam ein britischer 6000-TR-Dampfer in Sicht, der eine Ladung Raketen und Schmiermittel nach Nordamerika bringen sollte. Zwei Torpedos rissen dem Dampfer, der einige Schiffe auf das U-Boot abgab, die Klanten auf, langsam legte er sich auf die Seite und versank. Wenn auch der Untergang des „Benacola“-Kreuzers selbst nicht beobachtet werden konnte, so läßt sich doch aus den Umständen schließen, daß das Schiff vernichtet wurde.“ bemerkt der Berichterstatter des römischen Blattes auf Grund der Mitteilungen des U-Boot-Kommandanten.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

Feindliche Aufklärungsabteilungen zurückgeworfen.

Rom, 15. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im südlichen Abschnitt der ägyptischen Front wurden starke feindliche Aufklärungsabteilungen angegriffen und nach Osten zurückgeworfen. Desfalls von El Mamein griffen Formationen von italienischen Kampfflugzeugen Truppenkonzentrationen an. Einige Hundert Kraftwagen wurden zerstört oder in Brand geworfen. Wiederholte Zusammenstöße von Jägerabteilungen nahmen einen für die Luftwaffe der Achsenmächte günstigen Verlauf. Neue deutsche Flugzeuge wurden von italienischen Jägern, vier von deutschen Jägern abgeschossen.“

Tag und Nachtangriffe auf feindschichtige Anlagen von Malta wurden fortgesetzt. Ueber der Insel wurden vier feindliche Flugzeuge von deutschen Jägern zum Absturz gebracht. Zwei weiterer Flugzeuge kehrten von ihrem Kriegseinsatz nicht zurück.“

In der vergangenen Nacht überlegten englische Flugzeuge einige Orke in Syrien und Colabrien. Einige Bomben wurden ohne Erfolg in der Nähe von Saponara (Messa) abgeworfen.“

bedenkens einer Politik und einer Strategie des Abenteuers das Wort geredet wird. In der Hoffnung, daß, wenn schon alle Gründe gegen einen Erfolg einer solchen Aktion sprechen, so vielleicht doch Unternehmungen dieser Art durchgeführt werden müssen, um einen Verbänden zur Fortsetzung des Kampfes zu bestimmen. Diese Politik entspricht allerdings völlig den Grundtendenzen, denen Churchill in seinem verbredlichen Spiel mit dem Frieden der Welt

und dem Schicksal des britischen Empires hündigt. Aus dem gleichen Geist heraus hat Churchill, als der Krieg für England bereits verloren war, die Kriegssackel in immer neue Gebiete getragen und den Krieg ausgemeldet und verlängert. Mit jedem neuen Sieg Deutschlands und seiner Verbündeten rückt nun der Zeitpunkt immer näher, an dem diese Verderber ihres eigenen Volkes abgewirksam haben werden.

# Das Opiumspiel der CARO-DAME

ROMAN VON HOLLAND MARWITZ

Wolf wurde zog die Brieftasche hervor und lächelte sie auf. Da lag die Spielkarte. Weist du, wer das ist? fragte er, und Argine antwortete mit einem kleinen Schrei, von dem man nicht wußte, ob er voller Erschrecken oder Freude war.

„Das bin ich“, sagte sie dann, „aber es ist lange her, daß ich es war.“

„Du kennst die Karte?“

„Natürlich, Wolf. Sie kommt aus einem ganz alten Spiel. Pablo hatte es von seinem Vater. Er glaubte, es müsse ihm Glück bringen. Bei allem, was von seinem Vater kam, glaubte er, daß es ihm Glück bringen müsse. Oh, er hat nichts damit gewonnen als mich.“

„Hat er dich gewonnen, Argine?“

„Ich fürchte, du fragst das nicht aus Eifersucht. — Ja, er hat mich gewonnen. Und verloren. So ist es bei jedem Spiel. Als er mich das erste Mal sah, glaubte er, ich läse der Caro-Dame in seinem alten Spiel Ähnlichkeit, und noch dieser Caro-Dame hat er auch meinen Tanz erfinden und das Kostüm gezeichnet. Entfinnst du dich noch des Tages, der „Saharadeur“ hieß? Auch dieser Titel stammt von ihm.“

„Ich glaube schon, daß ich mich entsinne, Argine. Und was meinst du damit, daß du sagst, du bist es, die bist...“

„Natürlich in meinem früheren Leben, Wolf. Wir waren alle schon einmal hier und kommen alle immer wieder. In der Ewigkeit kann man uns nicht gebrauchen. Menschen klingen nicht für die Ewigkeit. Es ist eine Frau, die wirklich geliebt hat, die hier auf das Kartenblatt gemalt wurde, ich weißt du es gewesen. Pablo sagte es mir. Aber wo,

am Himmels wüsten, hast du die Karte her? Hast du sie Pablo weggenommen?“

„Ich habe Pablo nichts weggenommen, Argine.“

„Du bist also ein Nichts? Oh, ich weiß, viel mehr bin ich dir nicht. Aber von wem hast du sie, Wolf?“

„Von einem alten Fischer auf der Insel.“

„Von Humpelhenning?“

„Ja.“

„Ich weiß, Pablo hat oft mit ihm gespielt. Und so sehr er sich auch anstrengte zu verlieren, er hat immer gewonnen. Pablo konnte mit diesem Spiel gar nicht anders als gewinnen. Das hat seinen Glauben sehr gestärkt. Das Geld gab er stets Humpelhenning wieder, aber der alte Mann wollte es nicht nehmen. Statt dessen hat er Pablo die Karten genommen. Oh, es ist viel, was Pablo gewonnen wurde in diesen Tagen.“

„Wolf wurde schob die Karte zurück in das Briefstüchlein.“

„Er scheint dir sehr leid zu tun, dein Pablo“, sagte er.

„Natürlich tut er mir leid. Es ist ihm alles sehr schiefgegangen auf dieser Reise. Er wollte, daß du Glück bringst, und es gelang ihm nicht, er wollte mein Herz haben, und er bekam es nicht, er suchte einen Schatz zu heben, den fand er wohl, aber den Ring, der in dem Schatz sein sollte, von dem auch kein Vater erzählt hatte, der Ring war fort. Der Ring...“ Argine unterdrückte sich und schloß sich wieder der seine Karte von ihren Lippen, der kleine Schrei, von dem man nicht wußte, ob er Freude oder Erschrecken war. Sie griff nach Wolfs Hand, die eben die Brieftasche im Rock versteckt und sich an ihn. „Der Ring! Was ist dies für ein Ring? So muß der Ring aussehen, den Pablo sucht, Wolf!“

„Es ist ein Wappenstein, Argine.“

„Ja. Es ist Pablos Wappenstein. Er hat es mit oft aufgefunden, das Wappen. Auf seinen Kostümentwürten und auf Spielkarten. Immer wenn er an seinen Vater dachte, zeichnete er das Wappen hin. Und er dachte viel an seinen Vater, Wolf. — Daß du den Ring auch von Humpelhenning, Wolf?“

„Wolf wurde lächelte, aber es war ein ernstes Lächeln.“

„Nein, Argine. Ich habe ihn von meinem Vater.“

„Von deinem Vater?“

„Ja.“

„Und wer war dein Vater?“

„Das verheiß ich nicht. Mein Vater war mein Vater.“

„Wie hieß er, Wolf?“

„Wie ich natürlich, Murde.“

„Und mit Vornamen?“

„Stefan.“

„Stefan? Weist du das genau?“

„Ich glaube, es ist selbstverständlich, daß man genau weiß, wie der eigene Vater hieß, Argine.“

„Es ist gar nicht selbstverständlich. Ich zum Beispiel weiß es nicht von dem meinen. Raun, daß ich auf der Welt war, verlieh mein lieber Papa meine Mutter wieder. Aber du weißt bestimmt, daß der Ring von deinem Vater stammt und daß dein Vater Stefan Murde hieß?“

„... gibt wenig, was ich so genau weiß, Argine.“ Wolf wurde versuchte wieder zu lächeln, aber es gelang ihm nur schwer. „Wahrscheinlich ist es genau, wie dein Vater hieß und was er war? Natürlich. Es gab da keinen Zweifel. Man hatte ja die Papiere. Den Trauschein bei Eltern und... Und weiter nichts. Und dies Wappen das, das Argine betrachtete. Dies Wappen, das noch einmal wiederkehrte in der Tafelung einer alten Tür in einem Hause in der Badenstraße in Strallund. Auf alle Fälle war es notwendig, trotz des frühen Aufstiehs durch Herrn Voge, weitere Nachforschungen anzustellen, nun, da man einmal in Strallund war.“

Freilich lag jetzt Strallund eine gute Autostunde fern. Argine war an diesem Morgen gekommen, gerade als man im Bezirk war, auf das Stadtdach zu gehen, um dort alle Wappentafeln und Bürgerbücher einzusehen. Unerwartet und unangenehm war Argine gekommen. Nein, unerwartet eigentlich nicht. An sie denken, hieß zugleich auf sie warten. Und nun hatte sie diesen Wagen vors Tor gefahren und gefragt, ob Herr Wolf wurde bereit sei, mitzukommen. Ohne ein Ziel zu haben, waren sie dorthin gekommen. Das Stadtdach gab es auch morgen noch, ob aber die Septembersonne noch einmal so klar und warm leuchten würde wie jetzt, das wußte niemand gewiß. Argine warf den Zigarettenrest in die Aschenbüchse, dann summte der Anläufer.



## Gedenktage

16. Juli

62. Gedächtnis (Heberhebung) Mohammeds von Mekka nach Medina). Beginn der mohammedanischen Zeitrechnung. 1872 Der norwegische Polarforscher Roald Amundsen gen. 1941 Smolensk genommen.

## Bühfähr und Bühfchuh

Die Zeit der Gemüter gibt Veranlassung, auf einige Verhaltensregeln hinzuweisen, die bei dem Aufschieben eines schweren Umwelters mit heftigen Windstößen zu befolgen sind. Mit man zu Hause, so läßt man sich nicht aufhalten, wo irgend eine metallische Leuchte sich befindet, durch die der Wind seinen Weg in das Haus nehmen könnte. Man weiche auch die Räder des Ofens, des Fensters oder einer geöffneten Haustür, durch die harter Zug entsteht. Der beste Platz ist die Mitte einer geräumigen Stube. Manche Leute schließen zusätzlich alle Fenster, sobald ein Gewitter zum Ausbruch kommt. Dadurch vermehrt man aber die Schwüle und Unbehagen, besonders wenn mehrere Personen im Zimmer sind. Am besten ist es, die Fenster gegen die Windseite zu schließen, die entgegengesetzten zu öffnen. Auf der Seite ist man in der Nähe von Wänden, unter Türen und Türschwellen solcher Häuser, die keinen Alkoholverbrauch haben, mehr gefährdet als in der Mitte der Straße. Besonders sollen Stellen, wo das Wasser von den Dächern oder Dachziegeln in harter Strömung niederfällt, gemieden werden. Im Freien ist man unter Bäumen, Weiden und Gebüsch stark gefährdet. Nadelholzstämme und Büsche werden weniger stark vom Wind getroffen. Linden- und Birnbäume sowie Buchen am wenigsten. Die Suche nach Schutz am Stamm eines Baumes, schwerer ist man unter den Ästen und Ähren, und zwar auf der Seite die nicht vom Wind getroffen wird. Im Wald suche man das Innere auf, wo die Bäume dicht stehen und nicht freistehen. Einzeln stehende Bäume sind stark gefährdet, ebenso Büsche mit abgestorbenen Ästen. Wird man im Freien von einem Gewitter überfallen, so lege man alle den Wind anstehenden Gegenstände, Geräte, Senken usw. ab. Schnelles Laufen erhöht die Gefahr.

## Verhütet Selbstentzündungsschäden!

Immer wieder muß im Sommer auf die Gefahr der Selbstentzündung von gelagerten Getreide hingewiesen werden. Der Schaden, der dem deutschen Volk durch Selbstentzündungsschäden und durch Entwertung des Futters bei nicht zum Brand führender Überlagerung entsteht, wird mit mehr als 5 Millionen Reichsmark jährlich veranschlagt, nicht eingerechnet die Brandschäden an sonstigen Gebäuden und an den Gebäuden selbst. Die die Erfahrungen zeigen, lassen sich solche Schäden durch Anfrischung und gezielte Belüftungsmassnahmen erheblich mindern. Sehr wichtig ist die Vermeidung von sogenannten Heu- und Strohhaufen, die im Innern auch der heißen Luft ausgesetzt sind, die Temperaturen zu messen und die vorhandenen Gefahren zu ermitteln, um danach die erforderlichen Vorkehrungen einzuleiten. Verdächtige Erscheinungen sind: 1. Wässrige, braunliche oder schwarze Gerüche, 2. sich hebe Dampf- oder Raucherscheinungen, 3. Verfärbungen von Teilen der Oberfläche oder milderartige Vertiefungen im Getreide, 4. Schimmelfäule von Brandhaufen auf der Oberfläche, 5. Heftige Auf-treten vieler Erscheinungen ist die möglichst rasche Unter-suchung mit Heu- und Strohproben notwendig. Inwieweit müssen die Tiere geschont werden. Zugluft muß vermieden werden. Die eichenen Heu- und Strohhaufen sind fernhalten.

## Die Buchführungspflicht

Unternehmer, die zuletzt mit mehr als 6000 Mark Gewerbesteuertrag oder mehr als 6000 Mark Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft veranlagt worden sind, haben Bücher zu führen und auf Grund jährlicher Bestandsnahmen regelmäßig Abschlässe zu machen. Die Einkünfte sehr vieler Unternehmer haben sich in den letzten Jahren um den einen oder anderen Grund vergrößert. Die meisten dieser Unternehmer sind, insbesondere während der Kriegszeit, nicht imstande, ihre Buchführung so zu gestalten, daß sie der Vor-schrift des § 161, Absatz 1, Ziffer 1 AO entspricht. Der Reichs-minister der Finanzen hat, um diesen Unternehmern entgegenzukommen, sich durch den Erlass vom 8. Juni 1942 damit einverstanden erklärt, daß nur diejenigen Unternehmer ihre Buchführung der Vorschrift des § 161 Absatz 1 Ziffer 1 an-zuwenden brauchen, die zuletzt mit mehr als 12000 Mark Gewerbesteuertrag oder mehr als 12000 Mark Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft veranlagt worden sind. Buchfüh-rungspflicht, die sich aus anderen Vorschriften ergeben, werden laut „Deutsche Steuer-Zeitung“ durch den Erlass nicht berührt. Die Gleicherung gilt demgemäß nicht, wenn der Gesamtumsatz einschließlich des steuerfreien Umsatzes mehr als 200000 Mark, das Betriebsvermögen mehr als 50000 Mark oder das land- und forstwirtschaftliche Vermögen mehr als 100000 Mark beträgt. Es müssen außerdem alle Unter-nehmer den Aufzeichnungspflichten genügen, die für Zwecke der Umsatzsteuer bestehen. Auch die Pflicht zur Führung des Bilanzierungsbuches wird durch den Erlass vom 8. Juni 1942 nicht berührt. Das Bilanzierungsbuch muß in jedem Fall ordnungsgemäß geführt werden.

— **Seiffraut im Brunnen.** Man sieht es dem unheimlichen Geruch gar nicht an, was in ihm steckt, aber Tatsache ist, daß dem Brunnen — auch Schachtelbaum genannt — eine andere Pflanze in Bezug auf Nieselauregehalt gleichkommt, und daß es deshalb zu unseren wirksamsten Nieser-wässern gehört. Wirksam zunächst als Tee, ferner als Saft oder auch abgekocht zu Umschlagen. Der hohe Nieselaure-gehalt macht das Kraut vor allem zu einem guten Kräfti-gungsmittel für die Lunge, kann wirkt es auch sehr günstig auf die Beschwerden von Nieren-, Blasen- und Leberleiden zu und lindert die dabei auftretenden Schmerzen, während es rein äußerlich zu Umschlagen verwendet, bei schwer de-sunden Händen und Geschwüren gute Dienste leistet. Bei Blasenleiden und Nierenschmerzen ist ein Bad aus dem man Brunnenkraut — kein geschulten und in ein Säckchen gefüllt —

— **Beton-Binderdrähte und Sackverschlüsse.** Durch Anord-nung des Bauvertrages für Kriegsanlagen bei der Wirt-schaftsgruppe Metallwaren und verwandte Industrie-berufe im Reichsanzeiger Nr. 188 ist die Herstellung von Sackverschlüssen aus Draht und von Beton-Binderdrähten verboten worden. Dagegen ist in der gleichen Folge des Reichsanzeigers die Herstellung von Draht-, Schweiß- und Sackverschlüssen verboten worden. Dieses Verbot erstreckt sich auf Einzelteile und auf den Zusammenbau. Zur Deckung der kriegswichtigen Bedarfe werden Ausnahmen zugelassen.

— **Urlaubsgeld kann nicht gekündigt werden.** Bis in die jüngste Zeit war es noch recht zweifelhaft, ob das Urlaubsgeld kündbar war. Durch einige Entscheidungen von Ge-richtern darf diese Streitfrage nunmehr als geklärt angesehen werden, und zwar dahin, daß allgemein das Urlaubsgeld als kündbar gilt. Dies gilt sowohl für das Urlaubsgeld mit Urlaub als auch für die Urlaubsgeldleistungen ohne Frei-heit. Dieser neuen Rechtsauffassung hat die nationalsozialisti-sche Lehre vom Wesen des Urlaubs den Weg gewiesen, denn Urlaub nicht mehr Entgelt für geleistete Dienste ist, sondern ausschließlich dem Zweck der Erhaltung der Volksgesundheit dient.

## Ämtliche Nachrichten

Der Herr Reichsstatthalter hat ernannt im Bereich des Kultusministers zu Lehrern an Volksschulen u. a. die außer-planmäßigen Lehrer Max Besserer in Neuenbürg, Gustav Gätlinger in Bernbach, Reinhold Hellen-schmidt in Blidbad, Ludwig Messerschmidt in Schömberg, Wolf Münzenmaier in Neufab.

## Stadt Neuenbürg

Aus der Gemeinderatssitzung vom 14. Juli 1942. Nach Bekanntgabe der vom Bürgermeister seit der letzten Sitzung getroffenen Entschlüsse über Gewährung eines Beitrags zu Ehrenpreisen auf das NS-Kampfsporttreffen in Nagold, Verteilung von Kampfsportgeräten und Ueberreichung eines Geldpreises zum 80. Geburtstag von Frau Karoline Keel, Witwe folgten die Entschlüsse aus der heutigen Beratung. Adolf Bachmann, Förner hier, hat auf den Bauplatz in den Junter-äckeren verzichtet; er wurde für den Bauplatz neben Otto Kienle auf dem Marienplatz und Rudolf Vogt für einen Bauplatz im mittleren Teil der Junteräcker vorgemerkt. — Die Störung in der Wasserversorgung am 1. Juli d. J. konnte zur Katastrophe behoben werden. Die Unterbrechung hatte ihre Ursache in unüberlegter Verschwendung beim Ver-sperren der Gemüshäuser und im Kühlen von Nahrungsmitteln, eine Handlung, die gegen die Wasserbezugsbestim-mungen verstößt und einer empfindlichen Verstoßstrafe un-terliegt. Es sollte nicht besonders erwähnt werden müssen, daß an warmen Sommer Tagen Leitungswasser mit Vernunft verbraucht wird. Rationierungen sind immer unangenehm und können hier noch vermieden werden. — Der Wehrführer be-richtet über die Auffrischung der Wehr durch freiwillige Ein-stellungen und Wehrdienstverpflichtungen auf die Dauer der Kriegszeit. Die am 31. März eingeseidete junge Gruppe hat sich sehr gut eingearbeitet und macht mit Freuden ihren Dienst. Mit den Wehrpflichtigen wird die freiwillige Feuer-wehr den Anforderungen, wie sie der Krieg bringen kann, gewachsen sein. Die Mannschaft der Kraftfahrzeuge ist auf der Höhe und hat bei ihrem kürzlichen Einsatz ihr Bestes gegeben. — Die Wehranlage zum Wühlwerk erfüllt im Laufe der Jahre und durch die Reparaturen im vergangenen Winter einige Schäden, die in den letzten Wochen behoben worden sind. — Einige Vorkommnisse im Wald, freilich geben einen Anlaß, darauf hinzuweisen, daß der Wald nur von Schwämmern benutzt werden darf. Die Verbotsstellen weisen zur Ge-nüge darauf hin. — Der Bedarf der Deutschen Volksschule an Lehr- und Lernmitteln wurde genehmigt. — Mit einer Aus-sprache über den Stand der augenblicklichen Versorgung mit Gartengewächsen und Kartoffeln schloß die Beratung.

## Die Müttererholung der NSV

NSV. Auch im Monat Juli verleiht die NSV-Volkswohlfahrt wieder Frauen und Mütter aus unserem Gau in ihre Erholungsheim. Das Müttererholungsheim Wildberg nimmt 55 Mütter, das Müttererholungsheim Jörn Wüsten 24, das Erholungsheim der NS-Frauenchaft Lauterbach-Schwarzwald 30 Frauen auf. In ein Erholungsheim in Ochsenhausen Kreis Albersbach kommen 16 und in das Erholungsheim „Dais Heimat“ in Bundenbach 7 Mütter. Auf dem „Landgut Burg“ bei Beutelsbach werden sich 27 junge Mütter und 16 Säuglinge erholen. Zum erstenmal wird auch in diesem Monat das Erholungsheim „Lagabühl“ in Donau Kreis Reutlingen von 22 erholungsbedürftigen Müttern besucht werden.

Die Müttererholung der NSV nimmt immer größeren Umfang an, zumal in den Sommermonaten nun auch noch Frauen aus anderen Gauen zu uns nach Württemberg kommen.

## Warum immer nur Pfifferling und Steinpilz

Es gibt über 50 verschiedene essbare Pilzarten

V.A. Noch eifriger als schon in den Vorjahren werden sich auch in diesem Sommer jung und alt auf die Pilzjagd begeben, um ein gesundes und zusätzliches Nahrungsmittel ein-zubringen, das sowohl frisch zubereitet als auch getrocknet oder für den Winter eingemacht fest mit Freunden auf dem Speisetisch begrüßt wird. Je größer aber die Konkurrenz ist, um so schmäler wird im allgemeinen für den einzelnen das Sammelergebnis ausfallen.

Man wird aber sicherlich jeder Sammler den Ehrgeiz haben, trotz scharfer Konkurrenz immer mit gefüllten Töpfen oder Körben von der Pilzjagd zurückzukehren. Dieser Erfolg ist gar nicht so schwer zu erreichen, wenn wir uns nur einmal von der Vorstellung trennen könnten, daß allein Pfifferling und Steinpilz des Sammelers wert wären. Es gibt nämlich so viele andere essbare Pilze, die viel häufiger anzutreffen sind, dabei dem Pfifferling oder dem Steinpilz an Güte nicht nachstehen und die doch oftmals ungenutzt im Walde verkom-men, nur weil wir sie nicht kennen. Da ist z. B. der rötlich-braune Verpilz, der seltene Bräunling, der dunkelbraun ge-schuppte Rehpilz, die Marone, deren sattes Fleisch sich unter dem leichten Druck blaugrün färbt, der schlankförmige glatte Riesenpilz, der goldgelbe Sandpilz oder die verschiedenfar-bigen Köhrlinge — sie alle sind äußerst wohlschmeckend und warten nur darauf, unsere Sammelkörbe und Tische bis obenhin zum Rand zu füllen.

Gewiß, für den Pilzsammler gilt als oberstes Gesetz die Regel: Sammle nur solche Pilze, die du genau kennst, nur so entgehst du einer Pilzvergiftung! Diese Regel sollte uns aber nun gerade dazu bringen, rastlos die Vorfrage zu treffen, um an Hand eines geeigneten Nachschlagewerkes die essbaren Pilz-arten kennenzulernen. Denn je mehr Pilzarten wir kennen, desto ergiebiger wird das Sammeln sein und um so mehr Freude wird es uns darum auch bereiten.

Von fachverständiger Seite ist berechnet worden, daß der Gesamtwert der in Deutschland in guten Jahren wachsenden Pilze an 100 Millionen Reichsmark heranreicht. Daß diese Werte unseres Waldes unerschöpflich der deutschen Volksernährung zugute kommen, sollte uns alle dazu bewegen, mit noch größerer Hastkenntnis an der nun beginnenden Pilzjagd teilzunehmen. Ein reiches Sammelergebnis wird unfer-kirzes Studium in der Pilzkunde dann vielfach belohnen!

## Verdunkelungszelten!

Heute abend von 22.24 Uhr bis morgen früh 5.09 Uhr  
Mondaufgang: 8.38 Uhr      Monduntergang: 22.52 Uhr

## Auch die letzten alten Kartoffeln in den Kochtopf

NSV. Unsere Frühkartoffelernte ist in den Hauptanbau-gebieten sehr überall lebhaft im Gange. Einzelne Früh-kartoffeln werden daher laufend zugeführt und kommen schon seit den beiden letzten Wochen ziemlich regelmäßig auf den Markt. Auch aus der Pfalz sind schon größere Lieferungen in Stuttgart eingetroffen. Mit italienischen Kartoffeln aber darf unsere württembergische Bevölkerung in diesem Jahr wahrscheinlich nicht rechnen. Es ist natürlich klar, daß denzu-tage noch größere Kartoffellieferungen spielend untergebracht werden könnten. Deshalb muß jeder Verbraucher von selbst so viel Verantwortungsgefühl aufbringen, daß die Frühkar-toffel immer und überall sparsam verwertet und für unsere Mahlzeiten reiflos ausgenutzt wird. Es darf keine neue Kar-toffel vom Tisch weg in den Abfallimer wandern! Aber auch die alten Kartoffeln, wo solche in Restmengen noch vor-handen sind, müssen freis weitgehend für unsere Küche ge-nutzt werden. Sie dürfen nicht so ohne weiteres als schlecht behandelt werden. Damit alte Kartoffeln, wenn sie schrampf-lig geworden sind, wieder prall werden, legt man sie vor dem Kochen über Nacht in kaltes Wasser. Um zu verhindern, daß sie beim Dämpfen schwarzfleckig werden, setzt man dem Dampfwasser einen kleinen Schuß Essig zu. Solange noch alte Kartoffeln im eigenen Keller liegen, und solange der Händler noch alte Kartoffeln abgeben kann, ist es selbstverständlich, daß wir uns nicht nach neuen Kartoffeln die Hände abwischen. Sind Kartoffeln einmal weniger ansehnlich geworden, dann bereiten wir aus ihnen vor allen Dingen Klöße, Aufläufe, Kartoffelbrei und ähnliche Gerichte, dann wird Ihnen niemand den Schönheitsfehler anmerken, denn so schmecken sie wie die ansehnlichsten Kartoffeln. Die neuen Kartoffeln aber bringen wir freis mit der Schale auf den Tisch oder machen davon einen Kartoffelkalt.

## Alquaviel Speiseeis ist ungesund!

V.A. Je heißer die Sonne herniederbrennt, desto mehr haften sich vor den Eisladen jung und alt, um beim Leckern des Geschäftes eine Lüte oder einen Pappeller voll Speiseeis zu erhaschen. Da es sich hierbei meist um die Mittagszeit han-delt, können die Jugendlichen meistens der Verlockung nicht widerstehen, noch vor dem Essen heftig einige Eisbissen zu verzehren. Zugewandt, bei großer Hitze mag wohl der Genuß von Speiseeis ein Labfal bedeuten. Doch sollte man sich vor alzu reichlichem Genuß hüten, denn auch hier heißt es: Alzu viel ist ungesund!

Die ersehnte Abkühlung und das Wischen des Durstes ist sowieso nur ein Augenblickelang, denn bereits kurze Zeit später merkt sich der Durst in verstärktem Maße. Die weite-ren Folgen merkt die Mutter bald, wenn es dann am Mittag-essen geht. Die großen Kinder, die doch sonst stets hungrig sind, haben plötzlich gar keinen rechten Appetit mehr. Bei den Kleinen macht sich das Uebel noch mehr bemerkbar, denn ihr harter Magen revoltiert: Sie klagen neben Appetitlosigkeit über Leibschmerzen. Schuld daran ist nur der Eisladen, der in unvernünftiger Weise zur heißen Zeit aufgeschickt wurde und von dessen verlockenden Erzeugnissen man mehr zu sich nahm, als der Magen vertragen kann. Der Eigenuß kann aber auch noch schlimmere Folgen nach sich ziehen. Wenn man stark er-kältet ist und in einem solchen Zustand das kalte Eis zu schnell verzehrt, können Erkältungen, Heiserkeit und gar Augen-entzündung die Folge sein.

Diese Vorkehrungsmaßregeln, die es beim Eisessen zu be-achten gibt, sollen jedoch nicht dazu führen, unsere Jugend gänzlich von ihrer geliebten Eiswaffel oder Lüte zu trennen. Mutter muß nur mit aller Strenge durchsehen, daß nicht vor dem Mittagbrot Eis gegessen wird. Natürlich wird die Jugend dagegen einzuwenden haben, daß dann bereits alles außer-lauf ist. Wo diese Möglichkeit besteht, kaufe man das Eis vor dem Essen in einer Thermosflasche, wo es viele Stunden un-verändert bleibt. Dadurch kommt man zugleich auf einfache Weise zu einem Nachtisch.

Bei kleinen Kindern sei man trotzdem noch besonders auf-sam, wenn man ihnen Eis vorsetzt. Man gebe es ihnen lieber, wenn es bereits auf dem Teller zerfließen ist, denn die Kälte ist wieder dem keinen empfindlichen Magen noch den Zähnen zuträglich. D. v. S.

## Dobel

Ein Teller, hochgehoben,  
In eines Kindes Hand,  
So liegt das Dörschen droben  
Und blüht ins weiche Band.

Dier legt mit scharfem Wesen  
Der Wind die Lüte rein —  
Auf Rheintal und Vogesen  
Blüht du bei Sonnenschein.

Stricht du ins Nibelal nieder,  
Lohnt Kuscht allenthalb:  
Siehst Neufab, Bernbach wieder  
Und Heren- und Frauenalb. —

Im Winter schlägt in Dobel  
Die Spornkist auf ihr Bett;  
Gehilt in Rees und Dobel  
Erstehet die Damenwelt.

Kobler und Brettschwyfer  
Neh'n an in dichten Schwarm;  
Und Sell, ob Gold ob Kupfer,  
Macht abends froh und warm.

Das Tanzbein wird gezwungen;  
Und laut es über Nacht  
Wird guten Muts gelungen:  
Ade, du Winterpracht!

Aus „Dorrenalder Bilder und andere Gedichte“ von Richard Roosmann.

## Aus Württemberg

**Speichingen, Kr. Tuttlingen.** (Gemeinschaftlicher Arbeit) Der Ausbau von Rabs.) An gemeinschaftlicher Arbeit plante die Speichinger Ortsbauernschaft in diesem Jahre auf etwa 150 Kr Rabs an; sie schafft damit ihrerseits einen Beitrag zur Bekämpfung der Heilflut.

**Laingen a. D.** (Kind ertrunken.) Der 8 Jahre alte Sohn Johann des Hilfsarbeiters Alois Koss ist in der Donau ertrunken. Die Leiche konnte nicht geborgen werden.

**Ulm a. D.** (Tödlicher Sturz vom Dach.) Bei der Ausführung von Dachreparaturarbeiten stürzte in der Kornhaugasse der Beschäftigte Eugen Gröhlinger auf den Hofraum; er wurde so schwer verletzt, daß er bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

**Ulm a. D.** (Eine mutige Lebensretterin.) Am Ufer der Donau auf der Neu-Ulmer Seite rettete ein acht Jahre altes Kind in die Gefahr des Ertrinkens. Eine 28 Jahre alte Frau, Mutter von drei Kindern, beobachtete den Vorgang und sprang rasch entschlossen mit den Kindern in den Fluß, um den Knaben zu retten. Trotz der starken Strömung gelang es ihr, den Jungen ans Ufer zu schaffen.

**Überdorf.** (Es ist nicht so leicht achthonnen...) Der Postbote gelang es, einen Dieb festzunehmen, der den Postkutschen für seinen Handwerksbetrieb im Walde geschlichen hatte. Das Handwerkszeug hatte er im Wald versteckt. Der Täter, der sich unbekannt nannte, wurde verhaftet.

**Saigau (Kind vom Schaufelgerüst erschlagen.)** Ein noch nicht volljähriges Kind ist erschlagen worden. Ein Mann hatte für seine Kinder ein Schaufelgerüst angefertigt, das er zunächst an eine Dunsche gelassen und verließ dabei mit einem Besen versehen. Während Nachbarkinder sich auf dem Spielplatz vergnügten, fiel das Schaufelgerüst um und traf die sieben Jahre alte Rosa Eisele so schwer am Kopf, daß sie auf der Stelle tot war.

**Ertingen, Kr. Saigau.** (Tödlicher Sturz in der Scheune.) Beim Strohdrehen vom Dackling stürzte der 17 Jahre alte Karl Sauter aus und fiel so unglücklich auf die Oberarme, daß er mit einem Schädelbruch tot blieb.

**Kulmbach, Kr. Ravensburg.** (60 Säbner vom Fuchs getötet.) Auf dem Vöppelacker bei Kulmbach drang ein Fuchs in die Geflügelställe ein und tötete in kurzer Zeit 60 von 150 Säbnern. Nur dadurch, daß der Käfer getötet wurde, konnte größeres Unheil vermieden werden.

### Professur Karl Erb 65 Jahre.

**Münsingen, Kr. Ravensburg.** (60 Säbner vom Fuchs getötet.) Auf dem Vöppelacker bei Kulmbach drang ein Fuchs in die Geflügelställe ein und tötete in kurzer Zeit 60 von 150 Säbnern. Nur dadurch, daß der Käfer getötet wurde, konnte größeres Unheil vermieden werden.

### Musterungsloger.

**Saigau.** Wie in ganz Württemberg, fand in der vergangenen Woche auch in der Aufbauschule Saigau ein Musterungsloger zur Aufnahme der Schüler statt. 75 Bewirbende aus dem ganzen südlichen Württemberg, die Auslese aus den Volksschulen, wurden mündlich und schriftlich in Sport, Spiel und Färberei auf ihre Eignung geprüft. Mit Bestmühen und Kameradschaftsbewußtsein fand das Loger seinen Abschluß. Sollte die Zahl der Schüler für die Saigauer Aufbauschule zu groß sein, so werden sie auf andere Aufbauschulen des Landes verteilt.

## Aus den Nachbargauen

**Geiselsberg.** (Beim Spiel verunglückt.) Im hiesigen Krankenhaus wurde ein vierjähriger aus Birkensau eingeliefert, der schwere Verletzungen an beiden Beinen erlitten hatte. Beim Spiel im elterlichen Hof kam ein Holzstiel ins Spiel und traf die Beine des kleinen Bubens.

(1) **Bruchsal.** (Social-Gewerke für Handwerker.) In den beiderseitigen Generalversammlungen wurde der Zusammenschluß der Social-Gewerke für Handwerker von Bruchsal und Willstätt beschlossen.

(2) **Speichingen.** (Diamantene Hochzeit.) Die Eheleute D. Bloch von hier feierten bei bester Gesundheit dieser Tage das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Vater Bloch ist 84, seine Braut 80 Jahre alt.

**Mannheim.** (Katzung gegen Straßenbahn.) In der Nähe des Paradeplatzes stießen ein Lastzug und ein Straßenbahnwagen zusammen. Durch den starken Zusammenstoß wurden die vordere Plattform des Straßenbahnwagens vollständig eingedrückt und einige Fahrgäste verletzt. Der Wagenführer erlitt einen komplizierten Armbruch. Der Anhänger des Lastzuges wurde schwer beschädigt, doch kamen Fahrer und Beifahrer mit dem Schrecken davon.

**Freiburg i. Br.** (Emil von Wehring-Preis.) Der Emil-von-Wehring-Preis, der in diesem Jahre zum ersten Male verteilt wurde, wurde dem in Freiburg i. Br. lebenden Bakteriologen und Hygieniker, Geh.-Rat Prof. Dr. Paul Hohenberg zuerkannt.

**Kolmar.** (Opfer einer leidigen Unfälle.) Im nahen Wingenheim-Lagerbach hatte sich der 16jährige Johann Peter Bouillon auf die Verbindungshänge eines Lastwagenanges gelassen, während der Fahrer einen Motordefekt behob. Als der Wagen seinen Weg fortsetzte, bekam es der Knabe auf dem gefährlichen Sitz mit der Angst zu tun und sprang ab. Er fiel vor die Räder des Anhängers und wurde von diesem zu Tode gedrückt.

### Verbesserte Hausrauberversicherung

**W.D. in Nr. 101 des Deutschen Reichsanzeigers vom 4. Juli 1942** veröffentlicht das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung neue allgemeine Bedingungen für die verbundene Hausrauberversicherung, die vom 1. Oktober d. J. eintrittlich von allen Versicherungsunternehmen der Versicherung des Hausraubs zugrundegelegt werden müssen, aber auch schon jetzt angewendet werden können, sobald die vom Amt angeforderten geschäftsmäßigen Erklärungen ihm überfandt sind. Sie beziehen sich auf die Versicherung des Hausraubs gegen Feuer, Einbruchdiebstahl, Brandstiftung und Leitungswasserschäden. Und aber auch zugrundegelegt, wenn Versicherungsgesellschaften für den Hausraub nur hinsichtlich einzelner dieser Gefahren beauftragt wird. Die neuen Bedingungen enthalten eine Reihe wesentlicher Verbesserungen. Der Versicherungsschutz erstreckt sich auf alles, was in einem Haushalt zur Einrichtung, zum Gebrauch oder zum Verbrauch dient, sowie auf Bargeld, Wertpapiere und Sammlungen, ferner auf die zur Ausübung eines Gewerbes oder Berufes dienenden Einrichtungsgegenstände, Arbeitsgeräte, Vorräte und Waren, soweit sie sich in der Wohnung des Versicherungsnehmers oder in Räumen befinden, die mit ihr in unmittelbarer Verbindung stehen, sofern der Wert dieser gewerblichen oder beruflichen Einrichtungsgegenstände 2000 Mark nicht übersteigt; endlich auf Kleintiere, Futtermittel und Streuvorräte auf dem verpachteten Grundstück bis zu 500 Mark. Fremdes Eigentum der Wirtin, Ausgenommen ist aber das der Untermieter. Vorgelegt ist bei Feuer und Einbruch unter gewöhnlichem Verstoß bis 1000 Mark, soweit es diesen Betrag übersteigt, aber nur im Geldschrank versichert. Die bisherigen Entschädigungsbegrenzungen sind mit Ausnahme der Unheilverversicherung weggefallen. Die neue Hausrauberversicherung kennt also die Begrenzung der Entschädigung für Briefmarken, und Münzsammlungen, für Boden- und Kleintierhalt, für Gold, Silber und Schmuckwaren, für Vorräte und Wertgegenstände unter gewöhnlichem Verstoß nicht mehr. Auch die Einbruchversicherung, wonach Gold, Silber und Schmuckwaren, Bargeld und Wertpapiere, nicht auf dem Boden oder im Keller oder in Kellerräumen der Hausangehörigen nur in den vom Versicherungsnehmer bewohnten Räumen versichert waren, sind weggefallen.

Bei der Leitungswasserversicherung war die Haftung auf Schäden durch Austritt von häuslichem Abwasser beschränkt, während jetzt Schäden durch Leitungswasser vollständig gedeckt werden. Die Begrenzung der Haftung für Wasserschäden infolge Einbruchs auf 1 v. H. der Versicherungssumme ist ebenfalls aufgehoben. Nicht mehr durch die Hausrauberversicherung gedeckt werden die Anfeuchtungsarbeiten, die bei Hausraubschäden bedeutungsvoll sind. Ferner sind für Anfeuchtungsarbeiten in Wohnhäusern die an Werkstoff, Anstrich und Tapeten in der gemieteten Wohnung des Versicherungsnehmers entstehenden Unheilverversicherung ist insofern erweitert, als die Einbruchhaftung auch während des Anzuges gilt und die Haftungsbegrenzung der Unheilverversicherung auch bei der Einbruchdiebstahlversicherung bis zu 10 v. H. höchstens auf 3000 Mark, erhöht ist. Die Verbesserungen und Umfangserweiterungen werden von allen Seiten begrüßt werden.

### Der Rundfunk am Freitag

**Reichsprogramm:** Selmut Koloff spielt die Bagatellen Variationen von Johannes Brahms von 11-11.30 Uhr. Volkstümliche Weisen mit Stuttgarter Chören und Spielgruppen erklingen von 12-12.30 Uhr. Otto Ebel von Sofia und Bernhard Jaksch bieten von 13-13.30 Uhr unbesannere Opern- und Konzertstücke namhafter Tonsetzer. Erinnerungen an die Langhunderzeit unserer Eltern bringt die Sendung „Wie die Alten sangen“ von 17.15-18.30 Uhr. Bekannteste Weisen aus beliebtesten jugendlichen Operetten erscheinen in der Sendung von 20.15-21 Uhr mit namhaften Solisten.

**Landeslandender:** Von Blitt mit Chor und Orchester des Reichslandender Frankfurt treten mit Werken von Richard Strauß, Schumann (Vokal für Frauenchor) Joachim Raff und Eric Anders von 17.15-18.30 Uhr hervor. Conrad Bansen, Helmut Jernid, Heinz Kirchner und Arthur Tröster bieten von 20.15-21 Uhr das „Dur-Klavierenkonzert“ von Johannes Brahms. Wolf-Ferraris einaktiges Intermezzo „Sannas Geheimnis“ wird mit den Hauptdarstellern Alie Abert und Bernhard Raffat von 21-22 Uhr gefendet.



Generalfeldmarschall Rommel und Generalfeldmarschall Keitel bei Besprechungen an der nordafrikanischen Front. (N.A. Aufnahme: Kriegsbericht Otto (W.D.).)



Die Stoßtruppführer, die mit ihren Soldaten das Fort Maginot eroberten, werden von Generalfeldmarschall von Rommel mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. (N.A. Aufnahme: Kriegsbericht Neuburger (W.D.).)

**Keine Antwort auf verächtliche Anfragen nach Jümmern.** An Beherbergungsbetriebe kommen jetzt häufig von Gästen verächtliche Anfragen. In einzelnen Fällen ist von einem Gast bei Aufträgen von Betrieben nach Jümmern gefragt worden. Die Reichsgruppe Fremdenverkehr weist darauf hin, daß Anfragen, die offensichtlich auf mehrere Betriebe gehen, nicht beantwortet zu werden brauchen.

**Tod durch Fliegenkitz.** In Dendelsfeld bei Damm (Wifel) wurde ein alterer Mann von einer Fliege gebissen. Nach kurzer Zeit erkrankte er und verstarb an einer durch Fliegenkitz verursachten Blutvergiftung, die den Tod des Mannes herbeiführte.

**Seltene Mißgeburt.** Eine Kuh des Bauern Engelken in Taalen (Kr. Ravensburg) brachte eine seltene Mißgeburt zur Welt. Es handelt sich um zwei zusammengewachsene Kübber mit zwei Köpfen, zwei Brustkörben, je zwei Vorderbeinen, die zusammengewachsen waren. Dazwischen befanden sich ein Vorderbein und zwei Hinterbeine. Schließlich hatte das auffällige Wesen drei Schwänze, alle Organe waren doppelt vorhanden. Die Mißgeburt war natürlich nicht lebensfähig.

**Kind nach Einzug aus dem 5. Stock unbesiegt.** Ein gerade unabhäres Glück hatte eine Mutter in Stöckholm, die vorübergehend die Wohnung zu Besorgungen verlassen hatte. Ihr einjähriges Kind hatte inzwischen das Fensterbrett erklüftet und war durch das offene Fenster des fünften Stockes gestürzt. Als die Mutter nach Hause kam, war sie zu Tode erschrocken. Nachbarn alarmierten sofort die Rettungswache, während die Mutter nach unten stürzte. Als der Rettungswagen kam, fand man die Mutter mit ihrem Kind im Arm. Das Kind hatte auch nicht die geringste Verletzung davongetragen. Zur Sicherheit wurde es mit ins Krankenhaus genommen und einer Röntgenuntersuchung unterzogen. Aber auch dies erbrachte keinerlei Schaden, so daß die Mutter ihr Kind wieder mit nach Hause nehmen konnte.

**Ottenhausen, den 15. Juli 1942**

**Todesanzeige**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Bester August Keßler, Ingenieur, seiner lieben, im Monat März ds. J. verstorbenen Schwester un erwartet rasch im Alter von nahezu 28 Jahren in die ewige Heimat folgte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Der Vater: **August Keßler.**  
Die Mutter: **Mahilde Keßler**, geb. Pieß.  
Die Braut: **Irma Reister.**  
Der Schwager: **Karl Schöffler.**

Die Beerdigung findet am Freitag den 17. Juli nachmittags 1/3 Uhr statt.

**Bernbach, den 15. Juli 1942**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Helmgang unseres lieben Vaters **Chr. Friedrich Sieb** sagen wir herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Pfarrer Luth für seine tröstlichen Worte, dem Kirchenchor für seinen erhebenden Gesang, der Kameradschaft für die zahlreiche Beteiligung, sowie für die vielen Kranz- u. Blumenspenden. Die Söhne: **Hermann und Erwin Sieb.**

**Dem Weibungtreibenden**

gehört die

**heranwachsende Käuterschicht!**

**Stadt Herrenalb.**

**Die Ausgabe der Lebensmittelkarten**

für die 30. Zuteilungsperiode (27. Juli bis 23. Aug. 1942) erfolgt am **Freitag den 17. Juli 1942** im Rathausamt und zwar für die Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben:

A - J	vormittags von 9.00 bis 9.30 Uhr
K - O	„ „ „ 9.30 „ 10.00 „
P - V	„ „ „ 10.00 „ 10.30 „
W - Z	„ „ „ 10.30 „ 11.00 „

**Herrenalb, den 16. Juli 1942.**

**Der Bürgermeister.**

**Eine Kleinkaliber-Büchse**

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 89 an die Engländergeschäftsstelle.

**Mehrmals erscheinende Anzeigen sind billiger**

Ich suche zu sofortigem Eintritt

**einige Hosenschneider**

**in Heilmarbeit**

**Ernst Unger jr.**

Herrenkleiderfabrik  
Stuttgart-5., Alexanderstr. 36

**Wiesenstück**

mit einigen Obstbäumen (einf. eingezäunt) im Eng- oder Ragol in Nähe Bahnhofs

**zu kaufen gesucht.**

Angebote unter Nr. 90 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Schenkt Bücher für unsere Soldaten!**

**Lebensmittelkarten-Mappen**

zu haben in der

**C. Meeh'schen Buchdruckerei**

Neuenbürg - Fernsprecher 404

**Conweller.**  
Eine gutgeköhlte

**Fahrkuh**

mit dem zweiten Kolb, sehr dem Verkauf aus.

**Ludwig Genthner.**

**Lagerräume**

200/300 qm ebenerdig und trocken mit guter Zufahrt, im Umkreis von Stuttgart bis zu 150 km gesucht. Bahnstation Bedingung.

Angebote unter Ak. 86/40 an „Ma“ Stuttgart, Friedrichstr. 20.

**Langenbrand.**  
Eine 40 Wochen trächliche schwarze

**Kalbin**

seht dem Verkauf aus

**933erker.**

**Lohnabzugs-Gesamttabellen**

**Lohnsteuer-Tabellen**

städtlich - täglich - wöchentlich - 14-tägig - monatlich

**C. Meeh'sche Buchdruckerei - Neuenbürg**